

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE FRAU VON HEUTE

«ich denn wieder falsch gemacht?» fragte der arme Mann. «Sie unheilbarer Trottel! Der dritte Akt spielt fünfzehn Jahre später!»

Die faulste der Ausreden

Ich bin Zahnarztgehilfin, und man kann sich kaum vorstellen, was wir alles für Ausreden erhalten, wenn der Patient nicht erscheint. Da hat der Zug Verspätung, die Uhr ging nach, der Hund lief davon, usw. Kürzlich aber erhielten wir ein Telephon, mit dem sich der Patient entschuldigte: «Fräulein, ich konnte nicht kommen ... ich hatte so furchtbare Zahnschmerzen.» Heidi

Versuchung im Kino

Wer an einem Orte wohnt, wo es im Kino keine Raucherplätze gibt, kennt sicher die Leiden des passionierten Rauchers, wenn da vorn auf der Leinwand sich einer eine Zigarette anzündet, und der Beschauer hat das Nach- oder noch bedeutend schlimmer: das Zusehen. Immerhin kann er sofort beim Verlassen des Lokals «eine anzünden». Wenn man aber Hunger hat und da vorn verschlingen sie rücksichtslos so gute Sachen, ist es viel ärger. Nachher gibt es meist nicht mehr viel in den Wirtshäusern, und daheim ist schon gar nichts Rechtes auf Lager. Jetzt verrät uns aber eine ausländische Zeitschrift, daß wir die Filmschauspieler gar nicht um die Genüsse zu beneiden brauchen, die ihnen auf der Leinwand serviert werden. Das, was wie Cognac aussehe, sei Tee, und zwar dünner. Der herrlich rote Schinken, der den Cowboys in den Wildwestern in Technicolor vorgesetzt werde, sei mit Javelwasser gebleicht, weil er sonst im Farbfilm schwarz erscheine. Und die glustigen Glacen aller Geschmacksrichtungen und Farben seien aus Herdäpfelstock, weil dieser in der Hitze der Jupiterlampen nicht schmelze. Das einzig Gute sei der Dreck und Schlamm, der die Blue Jeans gelegentlich von oben bis unten bedecke. Das sei nämlich Schokoladencreme. Aber in der haben sich alle andern bereits herumgewälzt. Eine trostlose Sache. Nie mehr Neid!

Erstaunliche Reaktionen

Zu Nr. 24: «Bei uns draussen»

Es fällt mir immer wieder auf, daß fast alle unsere nördlichen Nachbarn ennet des Rheins irgendeine harmlose (meist berechtigte) Kritik an ihrem Verhalten in unserm Land so gleich als Ausdruck von persönlicher Feindschaft und Angriff gegen ihr gesamtes Volk betrachten. Was die Einsenderin Ingrid mit folgendem Satz bewiesen hat: «... ich glaube, daß die Zuschrift von Frau Elisabeth einen

andern Hintergrund hat als das Aergernis über die dusselige Fragerei der Deutschen.» Oder mit andern Worten: «Die müssen ja sonst was gegen uns haben!» – Solche Reaktionen sind eigentlich erstaunlich. Ich frage mich, woher sie wohl kommen mögen? G

Kleinigkeiten

Eine traurige Geschichte: «Letzte Woche starb meine Großtante und hinterließ mir fünfhunderttausend Franken. Vorletzte Woche verstarb mein Großvater und hinterließ mir dreihunderttausend Franken. Und diese ganze Woche – überhaupt nichts.»

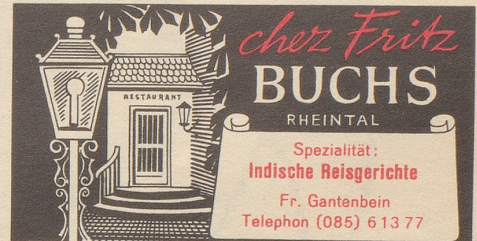
Jemand fragte Jean Gabin, warum er nie erscheine, wenn er an ein Festival oder etwas ähnliches eingeladen werde, und er antwortete: «Weil ich ein logischer Mensch bin. Wenn man mich einlädt, ist das ein Beweis dafür, daß ich beliebt und populär bin. Wenn ich populär bin, brauche ich aber keine publicity. Wenn ich aber keine publicity brauche, warum soll ich mich dann derangieren und in der Gegend herumreisen? Mir gefällt es nämlich gut zu Hause.»

Der in New York etablierte, französische Bijoutier Jean Schlumberger schreibt: «Es gibt Frauen, die sich am liebsten einen Scheck ans Jackenrevers heften würden, statt eines Diamantclips.» Das wäre eigentlich eine Lösung für den Mann, dessen Frau, wie ihm von einem schweizerischen Bijoutier empfohlen wurde, «als Visitenkarte» für seine Geschäftskarriere herumlaufen soll.

Man weiß, auch im Ausland müssen die Hoteliers die Angestellten zur Hochsaison – und auch sonst – nehmen, wie sie kommen. Da war nun also ein Gast drauf und dran, abzureisen, und im letzten Moment, unten in der Halle, sagt er zum Portier, er glaube, er habe seine Pantoffeln oben vergessen, und der Portier telephonierte hinauf. Der Zug des Gastes geht in wenigen Minuten, und er ist ziemlich nervös. Mit der Zeit erscheint ein zufriedenes Zimmermädchen und meldet: «Die Pantoffeln sind da. Sie sind ziemlich weit unter dem Bett. Ich habe sie gesehen.»

Zwei Korsen plaudern. Ein dritter stößt zu ihnen, und einer der beiden fragt ihn: «Hör, willst du im Hafen arbeiten? Du bist doch auch arbeitslos.» «Ja. Aber – als Hafendarbeiter! Keinesfalls.» «Nicht einmal für hundert neue Franken im Tag?» «Nein. Das ist mir zu mühsam.» «Aber für fünfhundert, – würdest du da arbeiten?» «Für fünfhundert? Hm. Ein paar Tage lang schon.» «Siehst du!» wendet sich der erste an den zweiten. «Ich habe es dir doch gesagt. In Korsika fehlt es nicht an Arbeitswilligen, sondern an Geld, an Geld!»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



Gesund und froh



Goldiger Humorverwalter ist und bleibt der Nebelspalter!

Rössli-Rädli vorzüglich nur im Hotel Rössli Flawil

neu modern zentral ruhig



service ↑ preis ↓ (032) 232 55



Jetzt hätte ich
auf zwei Sachen Lust:
auf eine gute Schoggi und
auf eine Portion Glace!
Ich hab's: die neue
Tobler Glacé mit den
drei kühlenden Füllungen
stärkt mich, erfrischt mich
und schmeckt herrlich!



Dein  wählt

Chocolat Tobler

Welch Durcheinander!



Das ist vorbei!
dank dem
**Schaffhauser
Schnurbecher**

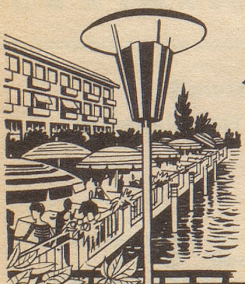
- Schnuranfang stets zur Hand
- Läuft glatt ab
- Kein Abfall
- Hygienisch

Erhältlich in
Detailgeschäften
in drei Schnurdicken

Preis -.95
pro Becher



Schweizerische
Bindfadenfabrik
Schaffhausen



**HOTEL
Pilatus**
Hergiswil am See

Immer gut und gepflegt
Einzigartiges Pavillon-
Restaurant, See-Terrasse,
Pilatus-Keller,
ständiges Orchester

Familie J. L. Fuchs
Telefon (041) 75 15 55



GUARDA
(Engadin)
**Hotel
Meisser**

Ruhe und Erholung abseits der
Hauptstraße.
Bis 7. Juli und ab 26. August
stark reduzierte Preise.

Familie Meisser
Telefon (084) 9 21 32



**CAFÉ
RESTAURANT
MERKATORIUM**
W. BEGLINGER

ST. GALLEN, St. Leonhardstr. 32

Baden
**in
BADEN**
im **Limmathof**
Telefon 056 / 2 60 64